

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 27.10.2024

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Wir freuen uns, dass Sie heute hier sind. Ich möchte Sie daran erinnern, dass Anbetung eine Form des kraftvollen Gebets ist. Egal also, ob Sie heute etwas Schweres zu bewältigen haben oder sich freuen, lassen Sie uns heute gemeinsam unseren lebendigen Gott anbeten. Danke, dass Sie hier sind. Sie sind geliebt.

BS: Wir sind dankbar, unseren Kinderchor „Voices of Hope“ bei uns zu haben, der für uns singen wird. Danke, dass ihr hier seid. Ein besonderer Dank geht an die Eltern. Ich weiß, dass das auch für Sie harte Arbeit ist.

Lassen Sie uns beten: „Vater, vielen Dank, dass du uns in dein Haus gerufen hast. Danke, Gott, dass du uns so liebst, wie wir sind, und wir danken dir, dass du weiterhin das Beste in uns siehst, auch wenn wir das Schlimmste sehen. Wir beten, dass du uns unsere Schuld vergibst, dass du uns erneuerst, dass du unsere Familien erneuerst, unser Land, unsere Gesellschaft, und unsere Kirche. Wir bitten dich um all das in dem starken Namen von Jesus.“ Alle sagen: „Amen.“

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Matthäus 21,4-11 - (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 21. Damit sollte sich erfüllen, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hatte: »Sagt den Menschen auf dem Berg Zion: ›Euer König kommt zu euch. Und doch kommt er nicht stolz daher, sondern reitet auf einem Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.« Die beiden Jünger gingen los und führten aus, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Tiere zu ihm, legten ihre Mäntel über sie, und Jesus setzte sich darauf. Viele Leute breiteten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg. Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: »Gelobt sei der Sohn Davids, ja, gepriesen sei, der im Auftrag des Herrn kommt! Gelobt sei Gott hoch im Himmel!« Als er so in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in helle Aufregung. »Wer ist dieser Mann?«, fragten die Leute. »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa«, riefen die Menschen, die ihn begleiteten.“ Das ist das Wort Gottes, dem Herrn sei Dank.

Interview – Bobby Schuller (BS) mit Dr. Ryan Pineda (RP)

Ryan Pineda ist Unternehmer und Investor, der im Laufe der Jahre eine Reihe von erfolgreichen Firmen gegründet hat. Seit über einem Jahrzehnt ist er auch in der Immobilienbranche tätig, indem er in Häuser investiert und sie verkauft. Er nutzte die Erkenntnisse aus seinen Geschäftserfolgen und gründete die Plattform „Wealthy Way“, wo er zu anderen spricht in der Hoffnung, sie zu inspirieren, damit sie ihre finanziellen Ziele erreichen.

BS: Ryan Pineda, herzlich willkommen. Es ist großartig, Sie zu sehen. Wie geht es Ihnen?

RP: Mir geht es gut, danke, dass wir hier sein dürfen. Was für eine schöne Kirche.

BS: Ja, danke. Viele Leute kennen Ihre Geschichte nicht. Wir haben viele Unternehmer, viele Schriftsteller, viele Macher, die uns folgen, und ich glaube wirklich, dass Sie zu diesen Machern gehören. Eines der Dinge, die ich liebe, ist, dass Sie ein erfolgreicher Mensch sind, besonders in der Welt der Finanzen und Immobilien, aber Sie haben auch ein großes Herz für Gott.

Ich verfolge Sie schon seit einer Weile auf YouTube und habe viele Sachen gesehen, die Sie gemacht haben. Ich war sehr überrascht. Zuerst, so schien es, hatte ich nicht viel darüber gehört, aber dann habe ich gehört, dass Sie sehr mutig von Ihrem Glauben erzählen und viele der jüngeren Menschen, die Ihnen folgen, ermutigen. Wie alt sind Sie?

RP: Ich bin 34.

BS: 34, okay.

RP: Ja.

BS: Viele Leute folgen Ihnen, und Sie sind sehr mutig, wenn es um Ihren Glauben geht. Ich bin sicher, dass viele Menschen bestimmte christliche Positionen, die Sie vertreten haben, nicht mochten. Erzählen Sie mir zunächst ein wenig über Ihre Geschichte. Wie sind Sie zum Beispiel in die Geschäftswelt gekommen?

RP: Wir haben ja nicht viel Zeit, also nehme ich die Zwei-Minuten-Version: Ich wurde 2010 von den „Oakland A's“ als Baseballspieler verpflichtet, aber ich habe damit kein Geld verdient. Man muss durch die unteren Ligen gehen, um in die Oberen zu kommen und Geld zu verdienen. Ich habe 1.200 Dollar im Monat verdient, als ich in der unteren Liga Baseball gespielt habe. Ich wurde sozusagen gezwungen, Unternehmer zu werden.

BS: Waren Sie verheiratet, als Sie bei den Großen mitgespielt haben?

RP: Ja, meine Frau Mindy war auf dem College, also verdiente sie kein Geld, sondern machte nur Schulden, und wir mussten uns etwas einfallen lassen.

BS: Gibt es in den unteren Ligen auch 162 Spiele? Haben sie jeden Tag gespielt?

RP: Ja, hundervierzig Spiele.

BS: Sie verdienten also etwa 30 Cent pro Stunde?

RP: Es waren buchstäblich zwei Dollar pro Stunde. Wir haben das ausgerechnet.

BS: Unglaublich, wow.

RP: Ja.

BS: Sie sagten sich, Sie müssten mehr Geld verdienen, also fingen Sie an, Sofas zu verkaufen?

RP: Als erstes wurde ich Immobilienmakler. Darin war ich eine Niete. Dann fing ich an, Sofas zu verkaufen, und das war mein erstes erfolgreiches Geschäft, das dann zum Verkauf von Häusern führte, was wirklich erfolgreich wurde.

BS: Großartig.

RP: Ja.

BS: Sie haben angefangen, Sofas zu verkaufen und sind wahrscheinlich an einen Punkt gekommen, an dem Sie dachten: „Ich kann hier nicht aufsteigen, ich kann niemanden anwerben, ich kann niemanden dafür ausbilden, weil er es dann alleine machen würde, oder?“ Warum sollte er es auch für Sie tun?

RP: Ja, ich kam auch an einen Punkt, an dem es mich nicht mehr wirklich erfüllte und ich irgendwie am Limit war. Ich verdiente 8.000 Dollar im Monat, was gutes Geld war, aber wenn man sieht, dass es das war, denkt man sich: „Was gibt es sonst noch im Leben? Ich will mich verbessern, ich will besser werden.“

BS: Dann haben Sie angefangen, Häuser zu verkaufen. Ich weiß, dass das ziemlich riskant ist. Ich meine, es gibt viele Leute, die beim Verkauf von Häusern ihr letztes Hemd verloren haben. Sie aber haben das sehr gut gemacht. Was war für Sie der Schlüssel dazu, dass Sie mit Ihrem ersten Verkauf Geld verdient haben?

RP: Ja, bei unserem ersten Verkauf habe ich meine Kreditkarten bis zum Anschlag ausgereizt, und zum Glück haben wir 25.000 Dollar verdient. Aber ja, ich habe bei Verkäufen definitiv auch verloren. Es ist keineswegs so, dass man nur gewinnt.

BS: Jetzt verkaufen Sie immer noch Immobilien. Ich habe gesehen, dass Sie mehr als 500 Immobilien verkauft haben. Waren die alle mit Gewinn?

RP: Ja, wir haben auch über 600 Mietobjekte, die wir verwalten. Einige von mir selbst, alles andere als Konsortium.

BS: Das ist das Geschäft, Ryan, und Sie sind sehr erfolgreich. Ich weiß, dass Sie ein erfolgreicher Mann sind, ich frage Sie nicht, wie viel Sie verdienen, aber ich weiß ja, dass Sie ein großes Vermögen haben. Sie haben eine Menge Geld mit Ihrem Geschäft verdient, aber es gibt diesen anderen Teil von Ihnen, den Sie wirklich wollen. Sie sind wie ich im Pastorendienst. Ich habe gestern mit Ihnen darüber gesprochen, ich erinnere mich, dass Hannah sich mit Ihrer Frau Mindy getroffen hat, und Hannah meinte hinterher:

„Die beiden wollen Pastoren werden oder in einen vollzeitlichen Dienst gehen.“ Ich fragte Sie, ob Sie Pastor werden wollen, und Sie sagten: „Wir sind das schon. Wir machen das jetzt schon.“ Wie überschneiden sich diese beiden Dinge? Viele Christen kommen wahrscheinlich mit der Geld-Sache nicht klar, sind nicht damit einverstanden, wenn es um Unternehmen geht. Wir hier sind nicht so, aber...

RP: Unser Dienst heißt „Wealthy Kingdom“. Wealthy ist meine Marke, und es begann damit, dass ich in den letzten acht Jahren meine eigenen Bibelgruppen veranstaltet habe. Ich habe meine Freunde eingeladen, die Unternehmer und Geschäftsleute waren, und wir hatten jede Woche eine Bibelgruppe. Manchmal fand sie bei mir zu Hause oder in meinem Büro statt, und plötzlich wurde sie immer größer und größer und größer, und wir sahen, wie sich das Leben veränderte. Ich sah, dass das ein leichterer Weg war, viele dieser Geschäftsleute näher zum Glauben zu bringen, als ihnen nur zu sagen: „Hey, kommt doch einfach sonntags in die Kirche.“ Sie waren einfach offener dafür, weil es persönlicher war. Das taten sie also, und das brachte sie dann in die Kirchen vor Ort, das brachte sie dazu, anderen zu dienen und auf Missionsreisen zu gehen und so weiter. Schließlich, als die sozialen Medien für mich immer wichtiger wurden, fragten die Leute mich: „Kumpel, wie finde ich eine Bibelgruppe in meiner Stadt?“ Und ich sagte: „Ich weiß nicht, für Unternehmer gibt es die nicht wirklich.“ Also habe ich gesagt: „Wisst ihr was, ich werde es einfach selbst tun.“ Letztes Jahr haben wir landesweit 50 Bibelgruppen gestartet, und jetzt haben wir Leute, die sie weltweit durchführen. Dieser Dienst ist noch nicht einmal ein Jahr alt, aber er wächst wirklich schnell.

BS: Ich bin froh, dass Sie das machen, denn es gab mal etwas namens, ich glaube, „Gospel Christian Businessmen Association“. Ich glaube, es gibt sie immer noch, aber ich habe das Gefühl, dass ich in den 90ern viel mehr von ihnen gehört habe, und jetzt höre ich nicht mehr so viel davon. Ich bin sicher, dass es sie noch gibt, und wahrscheinlich kriege ich jetzt eine E-Mail, aber ich finde es toll, dass Sie das für unsere Generation machen. Ich denke, das auf eine neue Art zu tun, ist sehr wichtig, weil es viele Männer und Frauen gibt, die ein Geschäft aufbauen wollen. Sie wollen viel Geld verdienen, etwas Großartiges aufbauen oder erschaffen. Sie wollen sich einen großen Traum erfüllen, aber ihnen wird ständig gesagt: „Sei bescheiden, sei bescheiden, sei bescheiden.“ Ich glaube, dabei werden viele Bibelstellen aus dem Zusammenhang gerissen, wie das „Nadelöhr“ und solche Sachen. Wie machen Sie das? Ich kenne Ihr Herz. Sie lieben Gott, Sie leben für Jesus. Was sagen Sie einem jungen Menschen oder einer Person, die damit zu kämpfen hat? Jemand, der ein tolles Unternehmen aufbauen will, aber sich aus theologischer Sicht fragt, ob das in Ordnung ist, morgens aufzuwachen und zu sagen: „Ich gehe jetzt da raus und mache fette Beute.“

RP: Ich glaube nicht, dass daran etwas falsch ist. Ich glaube, dass es bei dem Zusammenhang zwischen christlichem Glauben und Geld zwei Missverständnisse gibt. Das erste ist, dass die Leute denken, dass man das nicht zusammenbekomme. Dass es falsch sei, ein großes Unternehmen aufzubauen oder irgendetwas anderes zu tun, weil es auf Kosten des Glaubens gehen würde. Das ist aber nicht wahr. Sie können ein großes Unternehmen aufbauen und gleichzeitig einen großen Glauben haben, Zeit mit Gott verbringen, Ihre Familie leiten, all diese Dinge. Das ist also eine Lüge, die Satan den Menschen erzählt. Das zweite ist, dass ich in meinem speziellen Dienst mit Vollmacht sagen kann: „Weißt du was, ich habe Reichtum, Status und Ruhm erreicht, und ich kann dir sagen, dass es dich nicht erfüllen wird, weil ich es weiß.“ Das ist etwas ganz anderes als jemand, der das nicht erreicht hat und sagt: „Du kannst Gott und Geld doch gar nicht zusammenbringen.“ Ich denke mir dann: „Na ja, Kumpel, du hattest ja noch nie Geld. Du kannst nicht mit Autorität sagen, dass du weißt, ob es dich wirklich erfüllen wird oder nicht. Denn du hast es ja nicht.“

Man weiß es nicht wirklich, bis man es selbst erlebt. Und ich kann mit Sicherheit sagen, dass ich viele Freunde habe, die nicht gläubig sind und Geld haben, und sie sind unglücklich. Ich kenne aber auch Leute, die Christen sind, die kein Geld haben und jeden Tag damit kämpfen, herauszufinden, was sie tun sollen. Und ich denke, es gibt einen Mittelweg, auf dem man Glauben hat und nicht jeden Tag kämpfen muss.

BS: Es gibt tatsächlich reiche Leute, viele Leute wissen gar nicht, dass Johannes Markus in der Bibel zum Beispiel sehr wohlhabend war.

RP: Das wusste ich nicht.

BS: Wir wissen das, weil zum Beispiel in der Apostelgeschichte, als die Jünger zum Haus seiner Mutter gingen, dieses im Grunde ein Palast war, und dort traf sich die Gemeinde. Wir wissen, dass es mehrere Personen gab, die die Jünger finanziell unterstützt haben.

Oft blieben sie namenlos, weil sie im Reich Gottes nicht wichtiger sind, aber sie sind wichtig und Gott hat sie mit Sicherheit dazu berufen, die Verbreitung des Evangeliums finanziell zu unterstützen. Wir wissen auch, dass das Schreiben der Bücher der Bibel damals heute etwa zwanzig- bis dreißigtausend Dollar an Papierkosten entsprechen würde, und jemand musste es ja herstellen, weil es kein echtes Papier war, sondern Papyrus, und die Tinte musste speziell angefertigt werden.

Wir wissen, dass es finanziell schwierig war, viele dieser Dinge zu tun, und dass es Menschen gab, die tatsächlich geholfen haben, gespendet haben und die Verbreitung des Evangeliums finanziert haben. Deshalb glaube ich, dass dieses Denken falsch ist. Was denken Sie? Sie sagen den Leuten „Lebe nicht für Geld, aber wenn du ein Geschäft hast, wenn du eine Idee hast, dann mach es einfach“, richtig? Einfach rausgehen und es tun.

RP: Gott ruft uns auf, in allem, was wir tun, hervorragend zu sein.

BS: Das ist richtig.

RP: Wenn man Angestellter in einem Unternehmen ist, sollte man danach streben, im Job exzellent zu sein, der Allerbeste. Wenn man ein Unternehmen besitzt, ebenso. Gott ruft uns niemals dazu auf, mittelmäßig zu sein und uns nur halbherzig anzustrengen, sondern man sollte sich bemühen, das Unternehmen so gut wie möglich zu machen.

BS: Jesus gibt uns die Antwort, oder? Er sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere gegeben werden.“ „Alles andere“ meint finanzielle Dinge. Ich denke, als Christen würden wir beide dem zustimmen: Loslegen, unsere Träume verwirklichen, ein großartiges Geschäft oder eine tolle Organisation aufbauen, Geld verdienen, für Menschen sorgen, alles tun, was man kann, alles sein, was man kann, aber Gott an die erste Stelle setzen. Gott an erster Stelle haben.

RP: Ja, „Trachtet zuerst nach Gottes Reich“ und was ich noch hinzufügen möchte, ist, dass Jesus am Ende des Tages in Gleichnissen davon spricht, dass er denen, denen wenig anvertraut ist, mehr anvertraut. Es ist, als ob Gott uns immer testet, um zu sehen, was wir bewältigen können und was man bereit ist zu tun und zu welchem Gehorsam man bereit ist. Man kann nur sagen: „Fall nicht nur den Test.“

BS: Ja, das ist richtig.

RP: Nimm ihn an.

BS: Ryan Pineda, ich danke Ihnen vielmals. Sie können ihn näher auf RyanPineda.com kennenlernen.

RP: Ja.

BS: Schauen Sie bei Google danach. Sie finden ihn auch auf Instagram und YouTube. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, bei uns zu sein. Gott segne Sie.

RP: Ja, ich weiß Sie zu schätzen. Ich danke Ihnen.

Bekenntnis – Bobby Schuller

Stehen sie bitte auf? Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis. Strecken sie ihre Hände aus, als Zeichen, dass sie von Gott empfangen. Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen, ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller – Der Wille zum Leben!

Diejenigen, die mit meiner Großmutter Pursley, Jo, befreundet sind, haben es vielleicht schon gehört: Sie war seit ein paar Tagen krank, und letzten Freitag hatte sie zu Hause ein Aneurysma. Sie war dann für ein paar Tage im Krankenhaus, und heute Morgen ist sie leider verstorben. Sie ist tatsächlich während des Livestreams des ersten Gottesdienstes gestorben. Das war schon irgendwie bewegend, denn natürlich musste sie bis zur Kirche warten. Sie war neunzig Jahre alt und hatte ein paar gesundheitliche Probleme. Es ist immer noch schwer, wenn jemand, egal wie alt er ist, stirbt, deshalb bin ich heute Morgen ein wenig emotional, und ich bitte Sie, mir das nachzusehen. Wir standen uns sehr nahe. Ich glaube, es wäre ihr recht, wenn ich das sage, was ich für heute auf dem Herzen habe. Und natürlich wissen wir, wo sie ist. Sie hatte einen großen Glauben und war jeden Sonntag hier. Aber ich möchte Sie um Folgendes bitten: Ich schenke Ihnen jetzt wertvolle 30 Minuten meines Lebens; das ist eine wichtige Zeit in meinem Leben. Ich bitte Sie, mir diese 30 Minuten in dem Sinne zurückzugeben, dass Sie mir zuhören bei dem, was ich jetzt sagen werde.

Jeder Autor möchte gelesen werden, jeder Redner möchte gehört werden, und ich glaube, dass das, was ich Ihnen jetzt sagen werde, Ihr Leben verändern und umgestalten könnte. Ich glaube das von ganzem Herzen. Und ich denke, wenn Sie hören, was ich sagen will, ist das der Grund, warum ich hier bin. Wenn Sie nicht hören, was ich sage, ist das natürlich nicht Ihre Schuld, sondern meine. Es gibt keine schlechten Schüler, nur schlechte Lehrer. Das hat Mr. Miyagi gesagt, geben Sie also Ihr Bestes heute, um zu hören, was ich sagen werde, und ich denke, es wird Ihr Herz berühren. Amen? Können wir das gemeinsam tun? Los geht's. Ich möchte, dass Sie sich vor Ihrem geistigen Auge ein 15-jähriges Waisenmädchen in der Bronx, in einem rauen Viertel der Stadt, in den 90ern vorstellen. Sie klopft an die Türen von Schulen und bittet sie, sie wieder aufzunehmen. Sie ist seit einiger Zeit nicht mehr gekommen, konnte die Schule nicht mehr besuchen, und deswegen lassen die Schulen sie ohne bestimmte Dinge nicht mehr zurück. Aber das Problem ist, dass ihre Eltern tot sind. Jahre zuvor, sagt Liz Murray, die diese Geschichte erzählt, dass sie nach der Schule nach Hause kam, als sie noch Schülerin war, und ihre Eltern im Haus ganz offen Drogen konsumierten. Sie waren beide drogenabhängig. Liz sagte, dass sie trotzdem das Gefühl hatte, dass sie ihr ein anständiges Zuhause gaben. Sie hatte das Gefühl, dass die beiden sie liebten und dass sie an sich gute Eltern waren. Und doch waren sie drogenabhängig. Beide erkrankten an HIV, und als Liz 15 Jahre alt war, starben sie beide. Sie erzählt, dass sie in dem Moment, in dem ihre Mutter starb, etwas Seltsames in ihrem Kopf erlebte, indem sie anfang, sich die Frage zu stellen: „Was wäre wenn?“ Sie war in einer schlechten Verfassung. Sie war 15, hatte kein Geld, lebte auf der Straße, ging nicht zur Schule, aber sie stellte sich eine Frage: „Jetzt, da es an mir liegt, was wäre, wenn? Was wäre, wenn ich wieder zur Schule ginge? Was wäre, wenn ich mich entschließen würde, nur Einsen zu schreiben? Was wäre, wenn ich mich in Harvard bewerben würde, würde ich das schaffen? Und wie würde ich es bezahlen? Was wäre, wenn ich an die New York Times schreiben und sie um ein Stipendium bitten würde?“ Oh Mann, ich sage Ihnen, all diese Dinge sind ihr passiert. Was für eine erstaunliche Geschichte, Liz Murray. Sehr oft verursachen Traumata im Leben - Ereignisse wie Tod, Verlust und Herausforderungen - eine posttraumatische Belastungsstörung. Davon haben wir alle schon gehört, und das ist tatsächlich so. Aber viele von uns wissen gar nicht, dass posttraumatisches Wachstum viel häufiger vorkommt. Dass sich nach einem schwierigen Moment im Leben, wie dem Verlust eines Elternteils, sehr oft etwas in unserem Herzen verändert, das durchaus positiv sein kann. Obwohl sie ihrer Mutter sehr nahestand, sagte Liz, dass sie anfang, sich zu fragen: „Was wäre wenn?“. Es gibt ein Zitat von Martin Luther King, das sie sehr berührt hat, es geht ungefähr so: „Der Tag, an dem wir die Wahrheit sehen und aufhören zu sprechen, ist der Tag, an dem wir zu sterben beginnen.“ Was denken Sie, was Dr. King damit meinte, als er sagte: „Der Tag, an dem wir die Wahrheit sehen und nicht sprechen, ist der Tag, an dem wir zu sterben beginnen“? Das war ein Zitat für Liz. Für sie stimmte der Satz: Es ist möglich! Sie verliebte sich in die Möglichkeit. Das sind ihre Worte, nicht meine, obwohl sie nach einem Schuller klingen. Sie sagte: „Ich hatte mich in die Möglichkeit verliebt, dass es für mich möglich ist.“ Ein „Was wäre wenn?“ Was wäre, wenn ich dies tun könnte? Was wäre, wenn ich jenes tun könnte? Was wäre, wenn ich dies tun könnte? Woran sie sich festhielt, war ein alter Gedanke, ein alter philosophischer Gedanke, über den viele Bücher geschrieben worden sind. Er zeigt den Unterschied zwischen dem Willen zum Leben und dem Willen zum Tod auf. Ein alter Gedanke, den sie sich zu eigen gemacht hatte: Der Wille zum Leben. Der Wille zum Leben bedeutet, dass man harte Entscheidungen trifft, um großartige Ergebnisse zu erzielen. Für sie war es schwer und peinlich, an Schultüren zu klopfen. Es war schwer für sie, glatte Einsen zu bekommen. Es war schwer für sie, sich in Harvard zu bewerben, und es war schwer, sich für ein Stipendium bei der New York Times zu bewerben. Aber sie hat es geschafft, weil sie einen inneren Antrieb hatte, einen inneren Antrieb für den Willen zum Leben, und den haben Sie auch in sich. Das ist der Grundsatz, den ich Ihnen heute mitgeben möchte. Wenn Sie irgendetwas hören, dann hören Sie bitte heute das hier: Mein Leben erweitert sich oder schrumpft, je nachdem, wie ich mich entscheide. Ich bitte Sie heute, Entscheidungen zu treffen, die Ihr Leben erweitern, auch wenn sie schwer sind. Ich bitte Sie heute, den Willen zum Tod zurückzuweisen, der der Wille zur Bequemlichkeit und zum Zögern und Nachgeben ist, und stattdessen den Willen zum Leben anzunehmen, der sagt: Ich werde, ich werde, ich werde. Mein Leben erweitert sich, wenn ich mich reinhänge. Ihr Leben erweitert sich, wenn Sie einen Schritt mehr gehen, wenn Sie einen Tag mehr ohne Alkohol auskommen, wenn Sie ein Gebet mehr beten, wenn Sie eine weitere Übung machen oder eine weitere Meile gehen. Ihr Leben erweitert sich, wenn Sie beten. Ihr Leben weitet sich aus, wenn Sie trainieren.

Ihr Leben erweitert sich, wenn Sie wachsen und tun, was schwer ist, aber Sie entscheiden sich, eine größere Version von sich selbst zu werden. Ich möchte Sie heute ermutigen, diese Art von Entscheidungen zu treffen. Amen? Heute sprechen wir über den Einzug in Jerusalem. Das ist eine traditionelle Bezeichnung, die sich auf den historischen Moment bezieht, in dem Jesus auf einem Esel in Jerusalem ankommt. Es gibt viele Gründe dafür, dass er das tut. Es scheint ein wirklich positiver Moment zu sein, es sieht aus wie eine Parade. Jesus reitet auf einem Esel und auf beiden Seiten der Straße stehen viele Menschen, die Palmzweige niederlegen, was ein Symbol des jüdischen Nationalismus ist. Das ist sehr positiv. Das ist wie das Schwenken der amerikanischen Flagge. Die Menschen sind begeistert, dass Jesus da ist und damit eine alte Prophezeiung erfüllt. Sie rufen das Wort „Hoshana“ - Hosanna, was so viel bedeutet wie „Rette uns! Rette uns! Rette uns!“ Sie wollen damit nicht sagen „Rette uns von unseren Sünden“ - wie wir heute denken würden. Nein, nicht „Rette uns von unseren Nöten und Problemen.“ Sondern „Rette uns von Rom. Rette uns von Rom.“ Wenn sie Jesus kommen sehen, sehen sie nicht Gandhi, sie sehen Braveheart. Sie sehen einen General. Sie sehen einen Mann, von dem sie wollen, dass er sie von Rom befreit. Zweifellos ist das, was Jesus tut, eine mutige Tat und der Wille zum Leben. Er weiß, worauf er sich einlässt. Er geht in den sicheren Tod. Er geht in den sicheren Schmerz, in die sichere Folter und sogar in den geistlichen Tod, und er macht es trotzdem. Und er macht das ja tatsächlich, um sie zu retten, aber nicht von Rom, sondern von sich selbst. Vor ihrer Sünde. Er geht nicht zum Hauptquartier der Römer, er geht zum Tempel, dem Zentrum des jüdischen Glaubens. Er wirft die Tische um, an denen das Geld gewechselt wird, und beginnt, die Menschen zu heilen. Das ist ein Bild für unser Leben. Das ist eine Metapher, die folgendes besagt: Dass Gott sich mehr um unser Herz kümmert als um unsere Umstände. Er kümmert sich um unsere Umstände, aber zuerst will er unser Herz verändern. Er möchte, dass wir ein neues Denken bekommen. Er möchte, dass wir Fähigkeiten bekommen. Er möchte, dass wir die Kraft und die Verfassung haben, stärker zu sein als die Dinge, mit denen wir konfrontiert sind, anstatt dass er sie einfach wegnimmt. Gott möchte Sie verändern und umgestalten! Das ist sein Ziel. Das ist aber nicht das, was wir wollen. Wenn wir im Leben „Hosanna“ rufen, wenn wir „Rette uns“ rufen, dann sieht es aus wie: „Rette mich, Herr! Nein, nicht so. Nicht auf diese Weise. Nein, nein, rette mich auf meine Weise!“ Wir sagen: „Oh Herr, rette mich vor meinem Geldproblem. Rette mich.“ Und Gott sagt zu uns: „Ich habe Vieh auf tausenden von Hügeln, Versorgung ist dein, Überfluss ist dein, ich werde dein Geldproblem lösen. Fangen wir doch damit an, dass wir uns ansehen, wofür du dein Geld aus gibst.“ Und wir sagen: „Nein, nicht so!“ Gott sagt: „Ja, ich werde deine Geldprobleme lösen. Fang an, den Zehnten zu geben. Fang an, deinem Nächsten zu geben. Entwickle eine Fähigkeit, die deinen Wert auf dem Markt steigert.“ Wir sagen: „Nein, nein, nein, nein, nein, nein. Ich will die richtigen Zahlen für die Lotterie. Ich hoffe, dass dieser E-Mail-Austausch, den ich mit einem Prinzen in Kenia führe, Früchte tragen wird.“ Sehen Sie? Nein, nein. Wir dienen einem Gott der Prozesse. Er will Ihr Geldproblem auf eine andere Weise lösen. Wir beten: „Herr, rette mich vor meinen Beziehungsproblemen. Rette mich, Herr, von meinem Beziehungsproblem.“ Und Gott sagt: „Kein Problem, ich will dich ja in einer Beziehung haben. Ich möchte, dass du gesunde Freundschaften hast. Ich möchte, dass du eine gesunde Ehe führst. Ich möchte, dass dein Leben in deinen Beziehungen aufblüht.“ Also sagen wir: „Danke, Gott!“ Und er sagt: „Okay, fangen wir damit an, etwas über das andere Geschlecht zu lernen.“ Und wir sagen: „Nein, nein, so meinte ich das nicht!“ Gott sagt: „Lass uns anfangen, über eure Intimitätsprobleme zu sprechen. Fangen wir an, darüber zu reden, wie man mit einer anderen Person zusammenarbeiten kann. Lass uns darüber reden, wie sehr du die Menschen kontrollieren musst. Wir werden lernen, das loszulassen und anderen zu vertrauen. Lass uns darüber reden, wie du deinen Ehepartner aufbauen kannst. Reden wir doch darüber, wie du ihn ermutigen kannst.“ „Nein! Nein! Ich bin doch ein König! Ich bin eine Königin! Ich bin perfekt! Du musst die anderen verändern!“ Und Gott sagt: „Nein, mein Herr. Nein, meine Dame.“ Gott löst unsere Beziehungsprobleme folgendermaßen: Er macht uns gut in Beziehungen. Einige von Ihnen sagen: „Herr, heile mich von meiner Krankheit und meinem Leiden.“ Und Gott sagt: „Okay, ich werde dich heilen. Aber du musst jemandem vergeben.“ Ich will hier sehr vorsichtig sein. Ich glaube nicht, dass Sie zwangsläufig krank sind, weil Sie nicht vergeben haben, aber ich denke, eines der größten Hindernisse für körperliche Gesundheit sind unsere Unversöhnlichkeit, Bitterkeit und Negativität gegenüber anderen Menschen. Das stimmt natürlich nicht immer, aber es ist etwas, das man sich genau ansehen sollte. So steht es im Markusevangelium Kapitel 11. Wenn Sie Ihre Bibel haben, können Sie es aufschlagen. Markus Kapitel 11. Ein bekannter Bibelvers.

Nachdem Jesus über das Versetzen von Bergen durch den Glauben spricht, sagt er in Vers 24: „Deshalb sage ich euch: Um was ihr auch bittet – glaubt fest, dass ihr es schon bekommen habt, und Gott wird es euch geben!“ Und hier stoppt jeder. Aber dann sagt Jesus: „Aber wenn ihr ihn um etwas bitten wollt, sollt ihr vorher den Menschen vergeben.“ Den Menschen vergeben. Meinem Opa Pursley wurde etwas Schreckliches angetan, als er in seinen 50ern war. Und es war so schlimm, dass es gar nicht wert ist, in einer Kirche erwähnt zu werden. Aber er hatte dieser Person gegenüber, die ihm das angetan hatte, viel Unversöhnlichkeit, und etwa zehn Jahre später erkrankte er an Darmkrebs. Das brachte ihn fast um. Er wurde operiert und überlebte. Nicht lange danach hörte er eine Predigt und vergab der Person, die diese schreckliche Sache getan hatte. Und Folgendes hat er uns gesagt: „Ich glaube, dass meine Bitterkeit und meine Unversöhnlichkeit gegenüber diesem Menschen, die übrigens völlig verdient war, mir Krebs beschert hat. Und ich habe beschlossen, das loszulassen. Und wissen Sie was? Er ist seitdem nie wieder krank gewesen. Er ist sogar schon 97 Jahre alt. Er ist immer noch stark, hat 35 Extra-Jahre bekommen, das ist ziemlich gut. Sehen Sie? Der Preis des Nicht-Vergebens ist hoch. Also vergeben wir. Gott will an uns arbeiten, verstehen Sie? Er will uns heilen, er will uns versorgen, er will, dass wir gute Beziehungen haben, aber wir müssen wachsen. Es ist doch seltsam, dass viele unserer Gebetsanliegen, unserer Umstände, unserer Dinge, die wir ändern wollen, mit anderen Menschen zu tun haben. Hier ist eine Offenbarung für Sie: Ihr Innenleben könnte das Problem eines anderen sein. Ist das nicht interessant? Was ist, wenn mein Ärger, meine Faulheit, mein Perfektionismus, meine Schuldzuweisungen an andere, meine Unzuverlässigkeit oder mein Geiz das Problem eines anderen sind? Der einzige Weg, wie diese anderen ihr Gebet erhört bekommen können, ist, wenn ich mich ändere! Ich möchte Ihnen etwas sagen: Es ist sehr schwer, andere Menschen zu ändern, wenn nicht sogar unmöglich. Aber es gibt eine Person, die Sie immer ändern können, und das sind Sie selbst. Sich selbst können Sie immer ändern. Das Leben wird besser, wenn Sie besser werden. Das Leben wird größer, wenn Sie besser werden. Das Leben kann sich für Sie ändern, wenn Sie Ihr Leben Jesus Christus anvertrauen. Das bringt uns zum Willen zum Leben. Persönliche Veränderung ist schwer. Es ist schwer, andere Menschen zu ändern, aber es ist auch schwer, sich selbst zu verändern, und das erfordert einen Willen, einen inneren Willen. Diese Sache, die sagt: „Ich will leben, auch wenn es schwer ist. Ich will leben. Ich will mehr werden. Ich werde mich verändern. Ich werde tun, was nötig ist. Ich werde der Mensch sein, den meine Kinder brauchen. Ich werde der Mensch, den mein Team braucht. Ich werde der Mann, den meine Frau braucht, oder die Frau, die mein Mann braucht. Ich werde auftauchen, weil ich einen Willen zum Leben habe!“ Ein Wille zum Leben ist etwas, das „Ja“ zum Leben sagt, auch wenn es manchmal hart und mühsam ist. „Ich werde ‚Ja‘ sagen.“ Sie kennen vielleicht die Sommer in Oklahoma, ich habe während der Schulzeit in Oklahoma gelebt. Die Sommer in Oklahoma sind nicht angenehm. Oft ist es draußen tornado-ig. Das ist übrigens ein echter Ausdruck, den wir in Oklahoma benutzen: Es ist schrecklich „tornado-ig“ draußen. Tornado mit -ig am Ende. Hundertfünfzig Tornados pro Jahr in Tulsa. Und wenn es gerade mal nicht voller Käfer und schwül ist, ist es windig. Das Wetter ist also meistens schlecht, besonders im Sommer. In Oklahoma ist es im Sommer am besten, wenn man sich in einem schönen klimatisierten Haus aufhält. Ich hatte einen Freund mit einem Pickup, der gerne zum Angeln fuhr. Sein Name war Josh. Ein alter Pickup-Truck. Er kam mit Angelruten auf dem Rücksitz und klopfte an die Tür oder rief mich an, und ich hatte nie Lust, mitzukommen. Ich erinnere mich sogar daran, dass ich ein paar Mal nicht hingegangen war, dann waren drei Tage vergangen, ich saß auf der Couch und schaute „Judge Judy“, Wiederholungen vom „A-Team“ und so weiter. Ich hatte Chipskrümel auf der Brust und zwischen den Sofakissen, und ich merkte, dass es mir mit meinen 17 Jahren immer schlechter ging. Eines Tages rief mich Josh an und sagte: „Lass uns angeln gehen.“ Und alles in mir sagte: „Nein, es ist heiß da draußen, es gibt Käfer und es ist schwül und windig.“ Aber ich sagte: „Ja, lass uns gehen.“ Ich erinnere mich, wie wir diese alten unbefestigten Straßen entlangfuhren. In Oklahoma konnte man bei den Häusern klopfen, bei jedem, der einen Teich oder einen See hatte, und fragen, ob man angeln könnte. Die Leute sagten immer dasselbe: „Wenn man den Fisch wieder freilässt.“ Wenn wir dann draußen waren und angelten, kam die Mutter raus und brachte uns Limonade oder Kekse. Oder der Vater kam raus, schaute uns an und fragte: „Was angelt ihr da? Was habt ihr gefangen? Ihr müsst da rüber gehen. Dort ist die beste Stelle.“ Wir haben diese Erfahrung gemacht, dass wir auf unserem Weg Fische gefangen haben und großartige Sachen erlebt haben. Jedes Mal, wenn ich nach Hause kam, sagte ich: „Mann, bin ich froh, dass ich angeln war.“ Ich habe für mich eine Regel aufgestellt:

„Bobby, egal wie du dich fühlst, egal wie sehr du nicht gehen willst, sag immer ja zum Angeln.“ Diese Regel habe ich auch für meine Kinder. Meine Kinder sagen: „Papa, willst du spazieren gehen? Papa, willst du in den Park gehen? Papa, willst du Videospiele spielen? Papa, kannst du reden?“ Ich sage immer ja. Ich habe es noch nie bereut. Sagen Sie immer ja zum Leben. Sagen Sie immer ja zu Gottes Berufung in Ihrem Leben. Sagen Sie ja. Leben Sie ein Leben, in dem Sie Ja sagen. Leben Sie das Abenteuer. Kaleb und Josua sagten „Ja“, als Gott ihnen sagte, dass sie das Land einnehmen sollten, obwohl es voller Riesen war. Und sie nahmen das Land ein. Mose sagte knapp „Ja“ zu Gott, als er gerufen wurde. Nur knapp. Er war 80, als er den brennenden Dornbusch sah, aber das zählte noch, und Gott gab ihm 40 weitere Jahre. Er wurde 120 Jahre alt. Das lag wahrscheinlich an den vielen Schritten, die er auf seiner Wanderung durch die Wüste gemacht hat. Abraham sagte „Ja“ zu Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. David sagte „Ja“, erschlug Goliath und wurde König von Israel. Maria sagte „Ja“, und brachte den Retter der Welt zur Welt. In all diesen Fällen drängte die Menschen der Wille zum Leben, auch wenn es schlimme Folgen hatte. Auch wenn es gefährlich war. Auch wenn es beängstigend war. Auch wenn es ihren Ruf hätte ruinieren können. Sie sagten „Ja“, weil sie voller Willen zum Leben waren, dem Willen, lebendig zu sein. Das ist der Wille zum Leben – mehr vom Leben zu wollen, auch wenn es hart ist. So sieht der Wille zum Tod aus, er steckt in uns allen, und wir haben ihn alle schon erlebt. So sieht der Wille zum Tod aus: Der Wille zum Tod sagt: „Ich lasse es einfach passieren.“ Der Wille zum Tod sagt: „Ich lasse mein Leben heute vorüberziehen. Es ist ja nur Sonntag.“ Der Wille zum Tod sagt: „Ich lasse die Sache hier im Keim ersticken. Es ist mir zu viel Arbeit.“ Der Wille zum Tod sagt: „Ich warte bis morgen. Wissen Sie, das Wort „Prokrastination“ bedeutet wörtlich „pro-crastinari“: „Bis morgen.“ Bis morgen. Und das ist der Wille zum Tod. Ich dachte immer, dass Menschen, die beim Besteigen des Mount Everest sterben, auf außergewöhnliche Weise ums Leben kommen: Von einer Klippe stürzen, im Schnee begraben werden oder in einen tiefen Abgrund stürzen. Aber in den meisten Fällen, in denen Menschen beim Besteigen des Mount Everest sterben, ist das nicht so. Es gibt den sogenannten „Everest-Schlaf“: Wenn man immer höher steigt und der Sauerstoffgehalt immer geringer wird, fängt das Gehirn an, einem Streiche zu spielen, und man beginnt, sich müde und schläfrig zu fühlen. Vielleicht ein bisschen wie ein Rausch, oder so etwas in der Art, und das Hirn spielt einem Streiche. Alle sind dafür trainiert, und trotzdem passiert es immer wieder. Die Bergsteiger steigen hoch und das überwältigende Gefühl ist: Mach ein Nickerchen. Leg dich ganz schnell hin. Mach einfach ein Nickerchen. Das kommt sehr häufig vor. Der Mensch legt sich hin und schläft ein, und es gibt nichts, was man dagegen tun kann, denn in dieser Höhe kann man einen Menschen ja nicht tragen. Er schläft ein und stirbt. Tatsächlich ist der Everest voll von Leichen in heller Skikleidung, die jetzt als ewige Markierungen dienen, damit die Leute wissen, wohin sie auf ihrem Weg zum Everest gehen müssen. Ist das nicht erschütternd? Ich habe das Gefühl, dass so ein Everest-Schlaf eine Versuchung für uns alle ist, die wir uns auf das große Abenteuer des Lebens einlassen. Ja, wir brauchen von Zeit zu Zeit ein Nickerchen - daran ist nichts auszusetzen. Jesus mochte Nickerchen. Wenn Sie das nächste Mal ein Nickerchen machen, sagen Sie: „Ich verhalte mich wie Jesus“. Das ist nicht das, was ich meine. Was ich meine, ist Nachgeben, aufgeben, das Leben einschlafen lassen und Dinge einfach geschehen lassen. Lassen Sie Ihr Leben nicht vorbeiziehen, auch wenn Sie Schmerzen haben, auch wenn Sie verletzt sind, auch wenn Sie müde sind. Lassen Sie sich vom Willen zum Leben überwältigen. Der Tod gibt nach, doch das Leben gibt alles! Das Leben gibt alles! Geben Sie alles, was Sie haben. Das Leben findet einen Weg. Sehen Sie allein in der Schöpfung um uns herum, wie das Leben immer einen Weg findet. Ein kleiner Riss zwischen zwei Betonplatten, nur ein kleines bisschen Erde, fast gar keine Feuchtigkeit, und irgendwie gelangt der Samen eines Unkrauts dort hinein, findet einen Weg und wächst. Tschernobyl ist heute von Pflanzen bedeckt. Ist das nicht erstaunlich? Oder die Ameise. In der Bibel steht: „Sieh dir die Ameise an, du Fauler.“ Die Ameise läuft einfach. Sie findet einen Weg. Sie findet einen Weg drumherum. Sie findet einen Weg mitten durch. Dort, wo ich in San Juan Capistrano aufgewachsen bin, kehren jedes Jahr die Schwalben aus Argentinien zu ihrer Mission zurück, wie sie es seit Jahrhunderten tun. Warum? Sie finden einen Weg. Das Leben findet einen Weg. Und wie wahr ist das auch für Sie und mich in unserem Geist. Krankenhäuser sind erstaunliche Orte, oder? Wenn man in ein Krankenhaus geht, gibt es so viel Leben und so viel Tod, so viel Not und so viel Sieg. Erstaunlich, dass in einem Krankenhaus nur wenige Meter voneinander entfernt ein Mensch sterben und ein anderer gebären kann. Das ist ein seltsames Szenario.

Wehen sind immer durcheinander, immer gefährlich, immer laut, immer chaotisch, und was sind sie noch? Schmerzhaft. Und trotzdem habe ich in meinem ganzen Leben noch nie eine Mutter getroffen, die im neunten Monat schwanger war und noch ein bisschen länger warten wollte, trotz der ganzen Dinge, die es für Mütter gibt. Neun Monate schwangere Frauen sind trotz all dieser Dinge, die auf sie zukommen, immer bereit. Stellen Sie sich das vor. Eine Frau, die ein Baby zur Welt bringt, hat im Durchschnitt 14 Stunden lang Krämpfe, Schmerzen und Qualen und am Ende ein großes Ziel, die Entbindung. Und was sagen die Leute im Krankenhaus immer? Da ist ein Haufen Cheerleader - der Arzt, der Ehemann, die Freunde, wer auch immer da ist, und alle sagen was? „Pressen!“ Und die Frau sagt: „Ich versuche es ja!“ Wollen Sie einen Traum auf die Welt bringen? Vielleicht sind Sie bereit. Wollen Sie einen Traum auf die Welt bringen? Machen Sie sich nichts vor. Das ist nicht wie im Film. Es gibt keine Rocky-Szene. Das ist schmutzig, gefährlich, laut, chaotisch, schleimig und schmerzhaft. Aber es ist das Leben, und das ist es wert. Kann ich ein „Amen“ von den Heiligen bekommen? Das ist es wert. Ich möchte, dass Sie Folgendes tun. Ich möchte, dass Sie weiterwachsen. In der Bibel steht: „Himmel und Erde sind meine Zeugen, dass ich euch heute vor die Wahl gestellt habe zwischen Leben und Tod.“ Ich habe Leben und Tod vor Euch gestellt. Und wie geht es weiter? „Wählt das Leben.“ Warum? Hier ist die Antwort: Wählt das Leben, damit eure Kinder mich von ganzem Herzen lieben, auf meine Gebote hören, an mir festhalten und viele gesunde Jahre in dem Land leben, das ich euch gebe. Warum wählen wir das Leben? Für unsere Kinder. Ja, Sie könnten jetzt sagen: „Ich habe ja keine Kinder.“ Aber sprichwörtlich haben wir alle Menschen, die nach uns kommen werden und von uns erwarten, dass wir das Leben wählen. Wir alle haben ungeheure Möglichkeiten und Privilegien und Gebäude und alles Mögliche geerbt, weil diejenigen, die vor uns kamen - so unvollkommen sie auch waren - den Willen zum Leben hatten, den Lebenswillen. Wachsen Sie weiter, liebe Freunde. Ich möchte Sie heute ermutigen, weiterzuwachsen. Alles, was Sie im Leben haben, haben Sie wegen der Person, die Sie geworden sind. Wachsen Sie weiter. Ich erinnere mich, dass ich in der Schule im Kraftraum einen Freund namens Pedro hatte, der versuchte, die berühmten – und das ist schwer in der Schule - 185 beim Bankdrücken zu schaffen. Er war sechzehn Jahre alt, trainierte viel, versuchte es und scheiterte. Er wurde wütend, alle seine Freunde sahen zu, es war ihm peinlich. Er stand auf, trat gegen die Stange und machte einen Riesenlärm. Was sagte der Trainer dazu? „Pedro, es ist nicht die Schuld der Hanteln, dass du schwach bist.“ Das ist ein guter Satz. Pedro. Ich möchte Sie ermutigen, noch stärker zu werden. Und zwar aus folgendem Grund: Die Hantel wird nicht leichter werden. Die Hantel wird nicht leichter werden. Wir müssen stärker werden. Wir müssen das ja nicht mögen. Ja, das Leben ist ungerecht, das Leben ist hart. Ich bitte Sie ja gar nicht, dass Sie das System mögen. Ich bitte Sie nicht, dass Sie die Art und Weise mögen, wie die Welt aufgebaut ist. Ich bitte Sie nicht, dass Ihnen gefällt, dass manches hart ist. Ich bitte Sie nur, dass Sie das verstehen und in dieser Welt stärker werden. Wie jemand mal sagte: „Bitte nicht darum, dass es leichter wird, sondern darum, dass du stärker wirst. Bitte Gott nicht darum, die Schwierigkeiten zu beseitigen, sondern darum, dass er dir mehr Weisheit und mehr Fähigkeiten gibt. Bitte Gott nicht darum, das Leben leicht zu machen, sondern darum, dass er dich stärker macht.“ Werden Sie immer stärker. Wünschen Sie sich nicht, die Hantel wäre leichter. Hören Sie nicht auf zu trainieren, hören Sie nicht auf, sich weiterzuentwickeln, und hören Sie nicht auf, alles zu geben, um mehr, mehr, mehr zu werden, als Sie sein könnten. Geben Sie nicht auf, wenn Sie es nur ein paar Wochen lang gemacht haben. Ein Typ kündigt das Fitnessstudio. Er hat alle seine Freunde in Form und stark gesehen, und er hat gesagt: „Ich gehe jetzt auch ins Fitnessstudio.“ Er ging also hin, machte ein Workout mit einem Trainer, ging wieder raus und sagte: „Als ich dieses Studio betrat, war ich stark. Jetzt bin ich schwach. Als ich kam, fühlte ich mich gut. Jetzt fühle ich mich müde. Als ich kam, hatte ich Energie. Jetzt bin ich erschöpft. Ich werde nie wieder kommen. Was für ein Betrug. Dieser Ort ist doch ein Witz, oder?“ So funktioniert das leider nicht. Man muss weitergehen. Man muss weitermachen. Man muss weiter trainieren. Und je länger man weitermacht, je treuer man dem Prozess ist, desto besser wird es. Amen? Dazu möchte ich Sie heute ermutigen. Ich möchte Sie ermutigen, weiterhin alles zu werden, was Sie sein können, und ich glaube, dass Gott den Rest erledigen wird. Er sagt: „Sucht meine Nähe, dann werde ich euch nahe sein.“ Das ist es, was er von uns verlangt - einfach weiter an uns selbst zu arbeiten. Amen? Darum bete ich für Sie. Als Letztes möchte ich Sie heute einladen, die Entscheidung zu treffen, Frieden mit Gott zu haben. Wir können nicht alle unsere Sünden, Fehler, Schwächen, unsere Vergangenheit, unsere Geschichte und all das selbst in Ordnung bringen. Das geht nur durch den gekreuzigten Jesus Christus. Deshalb möchte ich Sie ermutigen.

Der Wille zum Leben!

Jesus hat sein Leben am Kreuz für Sie und mich hingegeben. Es ist nie zu spät, an ihn zu glauben. Wenn Sie an dieses große Geschenk glauben, dass das Blut Christi für Sie und mich vergossen wurde, dann werden Sie gerettet und der Himmel wird Ihr Zuhause sein. Nicht, weil Sie eine so tolle Person sind, sondern weil Gott ein großartiges Werk für Sie getan hat. Es ist ein kostenloses Geschenk, weil er uns liebt. Ich möchte Sie ermutigen, genau dort, wo Sie jetzt gerade sind, die Entscheidung zu treffen, Jesus Christus in Ihr Herz aufzunehmen. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie mit Gott nicht im Reinen sind - vielleicht sind Sie ja Christ, aber Sie haben nicht das Gefühl, dass die Dinge richtig sind - dann beten Sie doch auf Ihre eigene Art genau dort, wo Sie gerade sind, dass Gott Ihnen Ihre Sünden vergibt, und kommen Sie zu Gott zurück. Ich ermutige Sie, das zu tun. Wenn Sie das tun, melden Sie sich bitte bei „Hour of Power“, damit wir für Sie beten können. „Herr, ich bete für meine Brüder und Schwestern hier in diesem Raum und für die, die online oder wo auch immer zuschauen, dass du uns zuerst eine getreue Vision davon gibst, was für uns möglich ist. Und dann bete ich, Gott, dass du uns einen Weg gibst. Ja, einen schmalen Weg, ja, einen schwierigen Weg, aber einen Weg, um mehr zu werden, als wir jetzt sind. Ich bete, dass wir die richtigen Freunde, die richtigen Bücher, die richtigen Kurse und die richtigen Kirchen finden. Ich bete, dass wir, wenn wir Mist bauen, Herr, nicht drin stecken bleiben, sondern dass du uns wieder aufrichtest. Ich bete, dass jeder Schritt, den wir tun, ein Schritt mit Absicht und Kraft und Ziel und Freude ist. Und vor allem bete ich, Gott, um deine Gunst und Gnade für alle, die mir heute zuhören, dass sie mit neuen Türen, neuen Möglichkeiten und neuem Leben gesegnet werden. Wir danken dir. Wir beten in Jesu Namen.“ Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.